

## Christfest II / Themenpredigt „Maria“ Pfarrer Michael Kleim

In der Advent- und Weihnachtszeit begegnen wir in den biblischen Lesungen der Mutter Jesu. Maria, im jüdischen wohl eher Mirijam, nimmt innerhalb der christlichen Kirchen eine besondere Rolle ein. In der Krippe und auf Weihnachtsbildern verleiht sie der Situation eine besonders sanfte, liebevolle Atmosphäre. Und das Ave Maria, ob nun von Schubert, Bach, Gounod, Mendelsohn-Batholdy, Schütz komponiert, berührt auch evangelische Herzen. Wir können uns mit dem weiblich-mütterlichen Wesen dieser biblischen Gestalt sehr gut identifizieren.

Maria wird beschenkt von Gottes Zuwendung. Und sie lässt sich auf dieses Wunder ein. Sie vertraut auf Gottes Gnade und wird durch ihren Glauben befähigt, den für sie vorgesehenen Weg zu gehen.

Gott hat Maria ausgewählt. Dieses Wort „Auserwählung“ klingt für manche Zeitgenossen wie ein Privileg; so als ob Maria anderen Menschen vorgezogen und erhoben wird. Doch schauen wir hier genauer hin. In seiner Geschichte mit den Menschen reden wir auch an einer anderen Stelle von solch einer Wahl: Israel, das jüdische Volk gilt in der Bibel als auserwähltes Volk. Doch diese Wahl Gottes bedeutet nun gerade nicht eine Bevorzugung vor anderen Menschen. Vielmehr ist damit eine Verpflichtung verbunden, auf eigene Weise Gottes Gegenwart und Gerechtigkeit zu bezeugen. Der Preis der Auserwählung war für das Judentum sehr hoch. Eine lange Geschichte von Unverständnis und Misstrauen der anderen Völker, von Gewalt und Verfolgung weisen darauf hin. Und auch für Maria bringt diese Wahl Gottes ein hartes und bedrohtes Leben. Bereits kurz nach der Geburt ihres Sohnes muss die Familie nach Ägypten fliehen. Der weise Simeon kündigt ihr an: „Siehe, dein Sohn ist gesetzt zum Fall und zum Aufstehen für viele in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird - und auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen“ Dreißig Jahre später steht Maria unter dem Kreuz. Es ist ein schwer zu fassendes Geheimnis, warum Gottes Liebe und Auserwählung so sehr mit Schmerzen verbunden ist.

Gott spricht Maria an. Und er nimmt Maria in Anspruch. Deshalb hat er seinen Engel Gabriel zu ihr gesandt. Der Engel steht plötzlich vor ihr. Er bringt ihr einen Gruß, eine Blume und einen Auftrag. Doch Maria nimmt nicht erhaben und beherzt die Botschaft des Engels entgegen; sie reagiert ängstlich, verunsichert und erschrocken. Maria ist kein frommer Funktionär. Sie ist keine biblische Superheldin. Maria ist ein Mensch, eine Frau mit Gefühlen und Zweifeln, mit Unsicherheit und Ängsten. Gerade das macht sie uns so nah! Und dann lässt sie sich doch auf das Wagnis ein. Es ist das Wagnis des Glaubens.

Maria wird Leben in die Welt hinein tragen. Das wird ihr sehr viel Freude und Kraft geben; aber auch Bedrohungen und Brüche, Trennungen und Leid künden sich an. Auch Maria wird mit ihrem Glauben an Grenzen stoßen. Auch sie kann die Wege Gottes nicht deuten und verstehen. Doch sie hat den Mut, sich immer wieder auf Gott einzulassen. Kein geradliniger Weg liegt vor ihr. Es sind eher Höhen und Tiefen, Abgründe und finstere Täler, die sie erwarten.

Auf Bildern und Marienfiguren können wir bei Maria eine abgestimmte Farbsymbolik finden. In ihr vermischen sich die Farben des Himmels und der Erde.

Durch das Blau ihres Gewandes spiegelt sich die Unendlichkeit im Endlichen. Das Blau steht für Weite und Tiefe, für Grenzenlosigkeit und Sehnsucht. Der Himmel ist blau, aber auch das Meer und die Nacht. Mitunter hat Maria eine rote Blume in der Hand. Das Rot symbolisiert das pulsierende Leben. Die Morgenröte zeigt die Geburt eines neuen Tages an. In der Bibel bedeutet „Rot“ wörtlich übersetzt – blutfarben. Rot ist die Farbe der Weiblichkeit und der Geburt, aber ebenso die Farbe der Liebe.

Unter dem blauen Tuch trägt sie weiße Kleidung. Dies deutet darauf hin, dass eine Zeit des Überganges und Neubeginns angebrochen ist. Weiß drückt Reinheit und Unschuld aus, ebenso Lebenskraft, Klarheit und den Sieg des Lichtes. Weiß ist die Farbe des ungebrochenen Lichtes, das alle Farben in sich vereint.

Maria hat den Mut, ihr Leben Gott anzuvertrauen. Und sie hat den Mut, Leben in sich zu tragen. Sie will nicht einfach nur da sein und ihre Tage vom Kalender abstreichen; sie will nicht einfach nur funktionieren und ihr Soll erfüllen. Sie will sich einlassen auf Gott. Sie will sich tragen lassen vom Leben mit all seinen Unwägbarkeiten und Überraschungen. Sie will nicht nur auf ihre Angst und ihre Zweifel hören, sondern auch dem eigenen Atem und Herzschlag lauschen. Sie will Leben in sich tragen und dieses Leben hinaustragen in die Welt.

Maria trägt ihr kleines Kind auf dem Arm. Sie trägt es auch in unsere Zeit hinein. Sie ist unterwegs zu uns, mit ihrer gefährdeten Botschaft vom Leben.

So kommt Gott hinein, in unsere Welt.

Gott hat viele Namen.

Einer davon ist sicher: Mutter.